

Drei Themen im Fokus

RVEJ lud zur Mitgliederversammlung nach Köln-Auweiler ein



Der RVEJ-Vorsitzende Antonius von Boeselager (l.) freute sich, als Referenten Norbert Happ (M.) und Hubert Kaiser begrüßen zu können.

Eigentlich war nur ein Referent angekündigt, und zwar Dr. Heinrich Bottermann, Staatssekretär im NRW-Landwirtschaftsministerium. Aber dieser musste kurzfristig absagen. Dafür gab es dann zwei Referenten. Für den Staatssekretär sprang ein anderer Vertreter aus dem Ministerium ein, Hubert Kaiser. Und zudem gab es noch ein Referat eines Wildschweineexperten. Somit stand die Mitgliederversammlung des Rheinischen Verbandes der Eigenjagdbesitzer und Jagdgenossenschaften (RVEJ) dann doch noch unter einem guten Stern. RVEJ-Vorsitzender Antonius von Boeselager konnte rund 100 Teilnehmer am Montagabend dieser Woche in Köln-Auweiler begrüßen. Der Abend drehte sich insbesondere um drei Themen: Die Novellierung des Landesjagdgesetzes, die Afrikanische Schweinepest und der Wolf.

Dass man große Hoffnungen in die Novellierung des Jagdgesetzes nach dem Regierungswechsel in NRW setzt, wurde in den Grußworten deutlich. „Jetzt besteht die Chance zu einem modernen Jagdgesetz, und das nicht gegen die Hauptbetroffenen, sondern mit ihnen“, betonte Ralf Müller-Schallenberg, der Präsident des Landesjagdverbandes (LJV) in seinem Grußwort. Er sprach von einer Mitgliederversammlung in einer „Zeit der Wende“. Der LJV-Präsident erwartet von der neuen Landesregierung

eine vernünftige und ideologiefreie Jagdpolitik.

► Jagdrecht ist Eigentumsrecht

„Jagdrecht ist Eigentumsrecht und dies muss bei der neuen Gesetzgebung berücksichtigt werden“, betonte Bernhard Conzen, Präsident des Rheinischen Landwirtschafts-Verbandes (RLV) in seinem Grußwort. Durch das Eigentum an Grund und Boden seien auch die Bauern Inhaber des Jagdrechts. Die Pflichtmitgliedschaft der Grundeigentümer in den Jagdgenossenschaften sei dabei ein Grund für ein funktionierendes Jagdrecht. „Daher beobachten wir gemeinsam mit Ihnen jede politische Bemühung, hier Änderungen an Bewährtem vorzunehmen mit Argusaugen“, so der RLV-Präsident.

Rainer Deppe, stellvertretender Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion, machte deutlich, dass die neue Landesregierung Politik mit den Betroffenen machen wolle, also mit den Grundeigentümern und den Jägern. Beim Jagdrecht gelte dabei Gründlichkeit vor Schnelligkeit. Aber er zeigte sich überzeugt, dass man im Jagdbereich schnell zu einem Gesetz kommen würde, weil die CDU bereits in Oppositionszeiten viel Arbeit hinein gesteckt und 86 Änderungsanträge eingebracht habe.

Das neue Landesjagdgesetz braucht noch Zeit. Darauf wies auch Hubert Kaiser, stellvertretender Abteilungsleiter im Düsseldorfer Landwirtschaftsministerium, in seinem Referat hin. Die Jagdthemen nähmen zwar an Fahrt auf, aber einen verbindlichen Katalog zur Gesetzgebung könne er zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorlegen. „Die neue Landesregierung erkennt in jedem Fall die Leistung der Jäger an“, betonte Kaiser. Die praxisfernen Regelungen der letzten Novelle sollen nach seinen Aussagen korrigiert werden und die praxisnahen Lösungen im Dialog mit den Beteiligten abgestimmt werden.

► ASP ist große Gefahr

Natürlich nahm der Ministeriumsvertreter auch Stellung zum Thema Afrikanische Schweinepest (ASP). Er sieht hierin eine große Gefahr. In Tschechien seien bereits 90 Fälle von ASP bei Wildschweinen festgestellt worden. Ein Ausbruch dieser Tierseuche in NRW hätte schwerwiegende Folgen für die Schweine haltenden Betriebe. Fakt sei, dass in NRW der Wildschweinebestand deutlich angestiegen sei. „In 45 Jahren ist die Jagdstrecke beim Schwarzwild um 4 000 auf 40 000 Stück gestiegen“, erläuterte Kaiser und appellierte an die Jägerschaft, sich nicht in Detaildiskussionen zu verlieren, sondern über wirksame Jagdmethoden zu unterhalten. Die Landesregierung habe auf mögliche Gefahren durch ASP bereits reagiert. So sei kurzfristig die Schonzeit für Überläufer bis zum 31. März 2018 aufgehoben worden und das Ministerium übernehme einen Großteil der Kosten für die Trechinchschau bei Frischlingen. Deppe



Stabwechsel beim RVEJ (v.l.n.r.): Der bisherige RVEJ-Vorsitzende Antonius von Boeselager, sein Stellvertreter Helmut Joest, der neue Vorsitzende Dr. Arno Becker, die neue stellvertretende Vorsitzende Dr. Barbara von Meer, der bisherige Geschäftsführer Johannes Rütten und sein Nachfolger Michael Niesen.

hatte zuvor in seinem Grußwort bereits darauf hingewiesen, dass diese Mittel auch abgerufen werden sollten.

► Ein Schwarzwild-Problem

„Wir haben eindeutig ein Schwarzwild-Problem“, hielt Happ fest, der 40 Jahre Förster im Kottenforst bei Bonn gewesen ist und sich intensiv mit dem Verhalten und der Bejagung von Wildschweinen auseinandergesetzt hat. Schwarzwild sei die einzige Schalenwildart, die auf bessere Lebensbedingungen gnadenlos mit immer weiter ansteigendem Zuwachs reagiere. Und die Lebensbedingungen seien eindeutig besser. Nicht nur die gute Futtergrundlage und die milden Winter führten zu steigenden Schwarzwildbeständen, sondern auch eine falsche Bejagung. „Wichtig ist beim Jagen, die Biologie des Schwarzwildes und die Sozialstrukturen der Rotten zu erhalten“, mahnte Happ. Der Abschuss der Leitbache müsse tabu sein, denn sie steuere die Rausche in ihrer Rotte und Sorge für eine geordnete Sozialstruktur. Insbesondere die jungen Tiere müssen bejagt werden. „Sie müssen jagen, aber sie müssen auch richtig jagen“, betonte Happ und forderte die Eigenjagdbesitzer und die anwesenden Vertreter der Jagdgenossenschaften auf, das Problem Schwarzwild und die dadurch drohende ASP-Gefahr sowie die immer größer werdenden Wildschäden ernst zu nehmen.

Das vermehrte Auftreten von Wölfen und seine Behandlung wurde auf der RVEJ-Mitgliederversammlung kontrovers diskutiert. Der RVEJ-Vorsitzende von Boeselager plädierte dafür, den Wolf ins Jagdrecht aufzunehmen. Für den LJV ist dies nach Aussagen seines Präsidenten Müller-Schallenberg allerdings keine Option. Der Wolf gehöre nicht ins Jagdrecht, betonte der LJV-Präsident.

► Wechsel im Vorstand und in der Geschäftsführung

Im Rahmen der RVEJ-Mitgliederversammlung standen auch Vorstandswahlen an. Der bisherige Vorsitzende Antonius von Boeselager und sein Stellvertreter Helmut Joest schieden aus Altersgründen aus dem Vorstand aus. Einmütig zum neuen Vorsitzenden wurde der bisherige Beisitzer Dr. Arno Becker aus Rommerskirchen gewählt und zu seiner Stellvertreterin die bisherige Beisitzerin Dr. Barbara von Meer aus Grevenbroich. Der neue Vorsitzende dankte von Boeselager, der seit 2009 die Geschicke des Verbandes geleitet hatte, für sein großes Engagement, insbesondere beim Landesjagdgesetz und Landesnaturschutzgesetz. Da sei es ihm gelungen, „Schlimmeres“ für die Eigenjagdbesitzer und die Jagdgenossenschaften zu verhindern, betonte Becker. Dr. Barbara von Meer bedankte sich bei ihrem Vorgänger Helmut Joest, der bereits seit 1996 Mitglied des RVEJ und



damit Gründungsmitglied gewesen sei. Seither habe er dem Vorstand angehört und habe die Arbeit des Vorstandes mit seinen Erfahrungen und seiner Durchsetzungskraft bereichert, sagte die stellvertretende Vorsitzende.

Wiedergewählt als Beisitzer wurden Horst Dürholt aus Bad Münstereifel und Hans-Gottfried Hambloch aus Rommerskirchen. Neue Beisitzer sind Christian Hardt aus Hückeswagen und Dr. Herbert Meiwes aus Moers. Einen Wechsel gab es nicht nur im Vorstand des RVEJ, sondern auch in der Geschäftsführung. Der bisherige Geschäftsführer Johannes Rütten, der dieses Amt seit 1996 inne hatte, schied aus Altersgründen als Geschäftsführer aus. Sein Nachfolger ist seit 1. September Michael Niesen, der Geschäftsführer der Kreisbauernschaft Düren. *el*

Gut besucht war die RVEJ-Mitgliederversammlung. Über 100 Teilnehmer waren am Montag dieser Woche nach Köln-Auweiler gekommen.

Fotos:

Dr. Elisabeth Legge

Wildschweine effektiv bejagen

Mit Blick auf das von Osteuropa näher rückende Infektionsgebiet der Afrikanischen Schweinepest (ASP) haben der Deutsche Bauernverband (DBV) und der Deutsche Jagdverband (DJV) zu verstärkter Wildschweinjagd aufgerufen. Die beiden Verbände wiesen am Freitag vergangener Woche darauf hin, dass die Tierseuche nur noch 300 km von Deutschland entfernt sei und Haus- und Wildschweine gleichermaßen bedrohe. Das Ansteckungsrisiko im Seuchenfall lasse sich aber durch effektive Jagd senken, wofür die anstehende Maisernte eine gute Möglichkeit biete. Für eine erfolgreiche Bejagung sollten sich Jäger und Landwirte frühzeitig über Erntezeiten abstimmen, um Vorbereitungen und Sicherheitsmaßnahmen treffen zu können, rieten DBV und DJV. Bereits jetzt, zur Milchreife des Maises, sollten Landwirte Bejagungsschneisen ein-

häckseln, um eine Bejagung zu ermöglichen. Effektiver sei aber das Anlegen von Bejagungsschneisen schon während des Einsäens im Frühjahr.

Ungeachtet dessen appellierten Bauern- und Jagdverband an die Jäger, über die gesamte Jagdsaison hinweg jede Gelegenheit zu nutzen, Schwarzwild zu bejagen. Sie seien genauso wie die Landwirte aufgerufen, ungeklärte Todesfälle bei Wildschweinen unverzüglich dem zuständigen Veterinäramt zu melden, da das Virus hoch ansteckend und für Schweine immer tödlich sei. Aufgrund der aktuellen Situation forderten DBV und DJV Bund und Länder auf, eine effektive und flächendeckende Schwarzwildbejagung in Deutschland sicherzustellen. Dazu gehöre für sie insbesondere, die Jagdruhe in Schutzgebieten aufzuheben. Zudem sollten Be-



Bauern- und Jagdverband rufen zu verstärkter Wildschweinbejagung auf.

Foto: Landpixel

hörden bundesweit dem Vorbild einiger Bundesländer und Kommunen folgen und künftig keine Gebühren mehr für die Trichinenuntersuchung von Frischlingen erheben. *AgE*